



RUHRSTAHL

Werkzeitschrift

Aufn.: W. Bohmer (Witten)

18. Jahrgang

November 1943

Nummer 21/22

Erziehen oder ausbilden?

WPD Es ist das eine dem anderen nicht gleich, so eng benachbart in der Praxis beide auch zusammenliegen. Die Ausbildung betrifft im Betrieb in erster Linie die Lehrlinge, die Erziehung soll sich auf die gesamte jugendliche Gesellschaft erstrecken, unter der sich neben den Hilfsarbeitern auch Praktikanten, unter Umständen auch junge Spezial- und Facharbeiter befinden können. Für die Ausbildung im Beruf ist allein der Betrieb verantwortlich, in die Erziehung teilen sich nach der Schulzeit Elternhaus und Hitlerjugend, zu denen heute in steigendem Maße die erziehenden Mächte des Betriebslebens treten.

Die Ausbildung zielt in erster Linie auf den Facharbeiter. Auch im Kriege und in der modernen, auf Massenfertigung abgestellten Wirtschaft hat die Person des Facharbeiters unentbehrliche Funktionen. Wenngleich an vielen Stellen Facharbeit eingespart und durch rationelle mechanische Verfahren ersetzt wird, entsteht mit verfeinerter Arbeitsteilung und Mechanisierung ein erhöhter Bedarf an disponierenden, überwachenden oder leitenden Kräften, die ohne eine breite und vielseitige Ausbildung nicht zu denken sind. Allein der Nachwuchs für die Ausbilder, Werkstättenmeister, Vorarbeiter, Kalkulatoren, Terminbeamten usw. verlangt ein gefülltes Reservoir von vielseitig tauglichen und wendigen Menschen. Es ist darum in der betrieblichen Praxis keine Frage, daß man für den Nachwuchs an Facharbeitern und betrieblichen Führungskräften einer gesicherten Berufsausbildung nicht entraten kann. Einzige Sorge scheint im Kriege, daß die ausgebildeten Lehrlinge der Wirtschaft in der Regel nicht länger zur Verfügung stehen, sondern nach vollendeter Lehre zur Wehrmacht einrücken. Es ist nicht unverständlich, wenn unter diesem Gesichtspunkt gelegentlich nach dem Sinn der Berufsausbildung und der abschließenden Berufsprüfung gefragt wird. Es ist aber ebenso sicher, daß solche Überlegungen nicht anders als mit dem Ergebnis enden können, daß die Berufsausbildung und die geordnete Lehrabschlussprüfung auch im Stadium der totalen Kriegsführung nicht zu entbehren sind.

Ausbildung und Erziehung, es wurde schon gesagt, wohnen eng beieinander. Was der Lehrling durch den Meister und Ausbildungsleiter vermittelt erhält, die Lust, die er in der beruflichen Anleitung atmet, der Gewinn, den er aus der Auseinandersetzung mit dem fachlichen Stoff oder Material zieht, — alles dient ohne Ausnahme in hohem Maße seiner persönlichen Erziehung. Diese fachliche Ausbildung preiszugeben, heißt im Kriege auf Mittel der Jugenderziehung zu verzichten, die sich bisher auf dem Wege zur moralischen und körperlichen Stählung des Nachwuchses aufs Beste bewährt haben. Die Lehrausbildung, ob im Handwerk, in der Industrie oder im Handel, hat immer einen bedeutenden erzieherischen Sinn. Der innere Wert der Berufsausbildung gilt oft mehr als die spezielle

Herbstblühen

*Herrlich Glühen zärtlich Kosen
Warme Winde Mutter Erde,
Und es geht ein bänglich Raunen
Unter Sommers letzten Rosen.*

*Abenddämmern ganz von ferne
Hör ich Kinder frohes Singen,
O wie möcht ich gar zu gerne,
Mich mit euch im Reigen schwingen,*

*Und am Waldrain mächlich äsen
Rehe in der Vöglein Schweigen
Und zur Aveglocke Klingen
Will ich stumm mein Haupt jetzt neigen.*

*Schöpfers Himmels und der Erde
Nährest beid' aus Deinem Borne,
Unergründlich ist Dein Werde
Lebens Faden spinnt die Norne.*

St.

sachliche Richtung, in der die Ausbildung erfolgt ist. In vielen Berufen kommt nun aber hinzu, daß der Profit der beruflichen Ausbildung, den die Wirtschaft nicht mehr erntet, in höchstem Maße der kämpfenden Truppe zufällt. Zum erzieherischen Wert der Berufsausbildung tritt der handgreiflich praktische. Jede Schwächung der Nachwuchsausbildung müßte für die technischen Truppenteile von bedenklicher Wirkung sein. Die Spezialisten in Heer, Marine und Luftwaffe, die als Mechaniker, Funker, Monteure usw. tätig sind, rekrutieren sich aus den Facharbeiterlehrlingen der Wirtschaft.

Neben der geregelten Ausbildung kommt es ebenso auf den geordneten Abschluß an. Wer prüft, der bildet aus. Von jeder Prüfung laufen stärkste Reflexe in die vorangehende Vorbereitung, die im Hinblick auf den geforderten Leistungsnachwuchs an Gründlichkeit und Intensität immer gewinnen wird. Der Gedanke an die Lehrabschlussprüfung wird in jedem Lehrling unwillkürlich Kräfte wecken, die seinen Charakter festigen und seine Leistung steigern. Man muß es unter diesem Gesichtspunkt verstehen, wenn unter allen Umständen an der Durchführung der abschließenden Berufsprüfungen festgehalten werden soll. Übrigens sind zahlreiche Betriebe dazu übergegangen, das leistungssteigernde Moment der Prüfung auszunutzen und in Form von betriebsgebundenen Leistungswettkämpfen der



Kradschützen der Waffen-SS rollen vor

Zeichnung: SS-PK. Palmowski

Jugend auszuwerten. Wie man erfährt, hat sich der berufliche Wettkampfsgedanke, der seinen weitesten und gelungensten Ausdruck im früheren Reichsberufswettkampf fand, auch heute im Kriege betrieblich aufs beste bewährt. Es kann zur Förderung der betrieblichen Jugendbetreuung gar nicht genug Anreiz geben, um die Jugend mit lebendiger beruflicher Strebsamkeit zu erfüllen.

Es muß beachtet werden, daß die Sicherung der Abschlußprüfungen bereits von Lehrbeginn an Berücksichtigung erheischt. Es käme einer Vogel-Strauß-Politik nahe, wollte man sich nach einer auf dem Papier stehenden Lehrzeit strecken, die nach allen Erfahrungen am Ende doch nicht zustande kommt und in einer vorzeitigen Prüfung abbricht. Ist es demgegenüber nicht der glücklichere Weg, die Berufsausbildung vom ersten Tag an auf die realen Verhältnisse einzustellen und ihnen durch eine entsprechende Gestaltung des Ausbildungswesens Rechnung zu tragen? In größeren und mittleren Betrieben wird heute z. B. durch zufälligen Werkunterricht viel getan, um dürftige Kenntnisse aufzufrischen und die erforderliche Intensivierungs- und Ausbildungszeit praktisch zu bewerkstelligen. Ohne Zweifel wären die Erfolge noch größer, wenn das Ausbildungspotential in einem Umfange zur Verfügung stünde, der noch eine Auslese der Tüchtigsten zuliesse. Rat schläge, die besten Ausbilder auszuwählen, gehen oft schon aus dem Grunde fehl, daß der Betrieb die Möglichkeit zur Entscheidung zwischen zwei Bewerbern schon gar nicht mehr hat. Vielleicht ist schon bei der Berufseinstellung eine noch sorgfältigere Auslese der Lehrbetriebe am

Platz, die von vornherein die Jugend von Betrieben fernhalten müßte, in denen wegen Mangel an geeignetem Ausbildungspersonal die ordnungsgemäße Ausbildung notwendig bleiben muß.

Ausbilden oder Erziehen? Die Ausbildung ist ein eminent wichtiges Mittel der Erziehung. Wo nur wenig auszubilden ist, bleibt man von der Pflicht der Erziehung nicht befreit. In jedem Fall sollte ein Minimum von Anleitung und Einführung in die Berufsarbeit auch dort üblich werden, wo z. B. bei reinen Hilfsarbeiten eine eigentliche Berufsausbildung illusorisch wird. Die Erziehung im Betrieb richtet sich auf Pünktlichkeit, Sauberkeit, Zuverlässigkeit, auf Arbeitstugenden, die im Ergebnis auch den Arbeitsstolz und die Arbeitsfreude begründen. Als wesentlicher Fortschritt der sozialen Erziehungsarbeit im Betrieb wurde die kürzlich geschaffene Erziehungsvereinbarung betrachtet, die die Betriebe auf Vorschlag der DAF und der Hitlerjugend mit den ungelerten Jugendlichen abschließen können. Es darf heute festgestellt werden, daß die Erziehungsvereinbarung sowohl auf der Seite der Betriebe als auch auf der Seite der Eltern und der Jugend selbst mit großer Zustimmung aufgenommen worden ist. Der Lehrvertrag ist heute nicht mehr das einzige Dokument, das im Betrieb das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Jugend beherrscht. Für die ungelerte Jugend tritt die Erziehungsvereinbarung hinzu. Ausbildung und Erziehung gehen Hand in Hand. Die weiter ausgreifende Erziehung erfaßt alle Jugendlichen, die an einem beruflichen Arbeitsplatz wichtigen Kriegseinsatz leisten.

Unser betriebliches Vorschlagswesen

3. Vierteljahr 1943

Prämien für Verbesserungsvorschläge erhielten nachstehende Arbeitskameraden:

Gußstahlwerk Witten:

Johann Reumann

Schlosser

Hebevorrichtung für Lsbad

Dieser Vorschlag wurde mit RM. 30.— ausgezeichnet.

Henrichshütte:

Karl Rod
Fritz Burghoff
Wilh. Sittler
Eugen Weiß
Herm. Welterstein
Heinrich Gräwe
Willi Kiewöhner
Hans Kreptowski
Aug. Gräwingholt

Vorarbeiter
Püker
Vorarbeiter
Meister
Adß.-Betriebswart
Vorarbeiter
Brenner
Schlosser
Vorarbeiter

Weißeleinsehung im Bohrtopf
Verbesserung der Arbeitsplätze an der 1500 t-Pressen und Ofen 10
Markenstrichziehvorrichtung
Gußrahmen für ein elektr. Widerstandsfeld
Änderung der Einspannvorrichtung an den Probenfräsmaschinen
Anbringen eines 2. Brenners an der Messer-Corta-Maschine
Hobeln von Werkstücken
Neuankonstruktion eines kompletten Bohrapparates zum Hobelbohren der Hübe von Kurbelwellen
Bohren der Zwischenrohre nach Vorrichtung auf Ständerbohrmaschine
Sicherheitshaltung für Ober- und Unterglocke Hochöfen 3
Verbesserung der Bearbeitung von Kolbenstangen durch Vorschubumänderung
Änderung der Einspannboden an der 60 t-Bereichmaschine
Schnelleres Abwickeln des Transportes zwischen 2 Betrieben
Einplanen der Probekreifen in den Rahmen der Probenfräsmaschinen
Erweiterung des betrieblichen Vorschlagswesens

Hans Kreskowski
Fritz Arnscheidt
Gustav Breuting
Heinrich Gräwe
Heinrich Böhne
Rudolf Winkler

Schlosser
Elektro-Monteur
Dreher
Vorarbeiter
Fahrer
Diplom-Ingenieur

Von diesen Vorschlägen wurden 13 mit insgesamt RM. 1115.— und 1 mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

Gelsenkirchener Gußstahlwerke:

Heinrich Rogge
Erich Schramm
Josef Loges
Josef Loges
Heinr. Morgenroth
Wilhelm Claus
Erich Schramm
Erich Schramm
Herbert Brebed
Otto Dpik
Frau Ella Bork
Friedr. Kiel
Karl Pante
Walter Mende

Vorarbeiter
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Masch.-Formen
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Schmelzer
Angestellter
Biegearbeiter
Brenner
Formmeister
Vorkalkulator

Umbau des Trodenofens Kernm. M. II
Bremsbohrvorrichtung zum Senken der Last bei Demagzug bei Stromausfall
Schwenkarm mit Demagzug Martinwerk II
Transporterleichterung
Vorrichtung zum Einsetzen von Gießtrichtern
Transporterleichterung
Verbesserung der seitlichen Druckrollen an Demagzügen
Normalisierung der Ruppelungsbohlen unserer Kräne
Verbesserung eines vorhandenen Lufschuttfellers
Papierlappnis
Schuttfallen aus Blech an der Kernblasmaschine, Martinwerk II
Verbesserung der Sauerstoffentnahme
Trodenen von Formen mittels Gasdüse
Verbesserung am Kerntasten

Von diesen Vorschlägen wurden 13 mit insgesamt RM. 455.— und 1 mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

Annener Gußstahlwerk:

Hemle
Cläßen
Brögelmann
Irie
Ritter
Sonnenberg
Heinemann
Laubert
Rismüller
Krömer
Krömer
Röhren
Hesse
Müller
Fiedler
Putzsch
Hundt
Emde
Schüller

Kontroll-Leiter
Dreher
Schweißer
Kernmacher
Kohlenführer
Pfannenmacher
Meister
Meister
Schlosser
Glüher
Glüher
Formen
Vorarbeiter
Schmied
Pförtner
Hobler
Vorarbeiter
Angestellter
Vorarbeiter

Anreißvorrichtung
Spannvorrichtung
Schweißvorrichtung
Fräsvorrichtung
Sandtransportband
Pfannenofen
Beleuchtung und Überwachung der Arbeitsplätze
Bergüten von Kisten
Bohren, Dedern
Pyrometer, Tiefsofen
Glühbirnen, Tiefsofen-Abperrvorrichtung für Ferngasleitung
Kettengießen
Anreißvorrichtung
Matrize für Füße am Pußtisch
Überwachung der Bestarbeiter
Heben der Weichfälle an älteren Hobelmaschinen
Drehvorrichtung
Einsparung von Arbeitskräften
Papierleinparung

Von diesen Vorschlägen wurden 15 mit insgesamt RM. 1475.— und 3 mit einer Buchprämie bzw. Anerkennung ausgezeichnet.

Preßwerke Brackwede:

August Stüder
Wilhelm Hofang
Bruno Brinkmann
Georg Erdmann
Wilhelm Müller
Rudolf Frevert
Paul Wind
Hermann Brand
August Stüder

Schlosser
Meister
Meister
Meister
Schlosser
Hilfschlosser
Meister
Laufrichter
Schlosser

Befestigung der Drahtseile am Schlitten der Maschine
Vereinfachung der Fertigung von Hohlkörpern
Vohre für Abnahme von Hohlkörpern
Steigerung und Transportleistungen durch Zusammenfassung aller Transportmittel
Schnellere Fertigung von Rippen
Verbesserung von Erdbanschläufen an Schweißmaschinen
Verbesserungsvorschlag für die Lauffertigung
Anschlußleitung für die Richtmaschine
Kugellager für Drehbänke, Reibahlen mit vergrößerter Stützfuhr,
Fiebergleitbahnen für Schmiergelmaschinen
Werkzeug zum gleichzeitigen Anbohren und Stirnen,
Zusammenlegung von Arbeitsgängen

Walter Ottersdorf

Einrichter

Diese Vorschläge wurden mit insgesamt RM. 1010.— ausgezeichnet.



Nachts in einer Sowjetstadt

Zeichnung: H-PK. Buschschulte

Die Zukunft des Unfallschutzes liegt in der Spezialisierung

Die Unfallverhütung entwickelte sich bald nach der Entstehung größerer gewerblicher Betriebe. Es hatte sich gezeigt, daß die Volksgesundheit infolge ungenügender Beachtung der gesundheitlichen Forderungen und infolge zu langer Arbeitszeit vielfach stark gelitten hatte. Als Ende des 19. Jahrhunderts die Reichsunfallgesetze in Kraft traten, wurde den Trägern dieser Versicherung, den Berufsgenossenschaften, als vornehmste auch die Aufgabe der Unfallverhütung mit übertragen.

Die Berufsgenossenschaften waren von Anfang an nach Gewerbszweigen aufgebaut, so daß sich bei ihnen ein fachlich gegliederter Unfallschutz entwickeln konnte. Die in allen gewerblichen Betrieben vorhandenen Kraftmaschinen und Kraftübertragungsanlagen wiesen im allgemeinen die gleichen Gefahrenquellen auf. Hier konnten daher nahezu einheitlich lautende Vorschriften für die gesamte Industrie geschaffen werden. Durch die Verschiedenartigkeit der zu verarbeitenden Werkstoffe und der damit zusammenhängenden Arbeitsverfahren ergaben sich jedoch darüber hinaus Unfallquellen verschiedenster Art. Die Erfahrung lehrte jedoch, daß trotz der großen Mannigfaltigkeit eine gewisse Ordnung innerhalb der

einzelnen Fachgebiete möglich war. Die fachlich gegliederten Berufsgenossenschaften konnten mithin Spezial-Unfallverhütungsvorschriften für die ihnen angeschlossenen Gewerbszweige schaffen. Diese Vorschriften behandelten die Gefahren der einzelnen Fachgebiete erschöpfend. Die Lösung der Aufgabe war möglich, weil die technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaften durch ihre Betriebsbesichtigungen überall Einblick in die Betriebsverhältnisse ihres Fachgebietes erhielten.

Im Laufe der Jahre schlossen sich die Berufsgenossenschaften gleicher oder verwandter Gewerbszweige zu gemeinsamer Arbeit zusammen, was zu einer weiteren Verbesserung des Unfallschutzes führte. Bestimmte Betriebsgefahren und Unfallquellen wurden praktisch und wissenschaftlich erforscht und die nötigen Schutzmaßnahmen festgelegt. Bei den Eisen- und Metall-Berufsgenossenschaften bestehen jetzt Sonderausschüsse zur Bearbeitung von Einzelfragen; sie arbeiten mit der Praxis z. B. mit den Maschinenherstellern und Verbrauchern eng zusammen. So werden durch Fachingenieure Schleifschleibenfragen, der Unfallschutz bei Metallbearbeitungsmaschinen und bei Pressen und Stanzen, bei der Autogenmetallbearbei-

tung usw. behandelt. Alle diese Fachgebiete stellen der Unfallverhütung besondere Aufgaben.

In Zeiten stürmischer technischer Entwicklung — z. B. jetzt im Kriege — sind diese Arbeiten besonders notwendig. In eiligen Fällen sind „Richtlinien“, „Merkblätter“ oder „Grundsätze“ häufig die Vorläufer der Unfallverhütungsvorschriften. Immer handelt es sich dabei aber nur um fachlich meist engumgrenzte Gebiete. So arbeiten die Berufsgenossenschaften — zusammen mit den staat-

lichen Stellen — auch während des totalen Krieges an ihrer Aufgabe, Gesundheit und Leben der schaffenden Volksgenossen zu schützen. Eines war und ist dabei das Charakteristikum der berufsgenossenschaftlichen Arbeit: die Spezialisierung auf bestimmte Fachgebiete. Bei der ungeheuren und immer noch zunehmenden Vielseitigkeit der Technik können Höchstleistungen auf dem Gebiete des technischen Unfallschutzes und in seiner Weiterentwicklung auch künftighin nur durch weitgehende Spezialisierung erzielt werden.

Das ist Deutschland!

Unfallfürsorge für Ausländer

Der Abdruck dieser Pressemitteilung in der Tagespresse ist untersagt. Die Tagespresse wird von anderer Seite informiert.

Die Berufsgenossenschaften betreuen als Träger der Reichs-unfallversicherung nicht nur die deutschen Arbeitskameraden, sondern haben auch einzutreten für die Millionen fremdländischer Arbeitskräfte, die heute in allen Teilen des Großdeutschen Reiches mit uns im Kampfe um das neue Europa stehen. Denn auch diese Arbeitskräfte sind ja den gleichen Gefahren ausgesetzt, die den deutschen Arbeitern in den verschiedenen Betrieben aller Art drohen. Die Fürsorge für die Ausländer erstreckt sich auf die Unfallverhütung, die Heilung der Unfallverletzten und die Berufsfürsorge für sie, sowie auf die Entschädigung von Unfallfolgen durch Geldleistungen. Sie können gleich dem deutschen Arbeiter Rente erhalten, und im Todesfalle wird ihren Hinterbliebenen ein Sterbegeld und Witwen- und Waisenrente gezahlt.

Bei der großen Zahl von Ausländern, die z. B. in Deutschland arbeiten, ist naturgemäß auch die Zahl derer, die die Segnungen der berufsgenossenschaftlichen Fürsorge in Anspruch nehmen, beständig im Wachsen. Aber man kann sagen, daß die Ausländer, die in ihrer Heimat eine so vorbildliche Unfallversorgung, wie sie die deutsche ist, nicht kennen, die deutsche Fürsorge nicht als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern in den meisten Fällen von ehrlicher Dankbarkeit erfüllt sind für das, was ihnen hier geboten wird. Die Unfallakten der Nordwestlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft in Hannover bergen Dankbriefe Unfallverletzter aus Holland, Belgien, Frankreich und anderen Ländern, die den hohen Stand der Leistungen der deutschen Berufsgenossenschaften erkennen lassen.

So sprach sich ein französischer Zivilarbeiter, der in einem Bremer Betriebe arbeitete und einen schweren Betriebsunfall erlitt, äußerst lobend über die vorzügliche Krankenhausbehandlung aus. Verpflegung und ärztliche Betreuung seien sehr gut, und auch mit der nachfolgenden Behandlung sei er sehr zufrieden gewesen. Er sprach den Kassenbeamten gegenüber für die humane und für die fachärztliche Behandlung seinen besten Dank aus. Die Witwe eines Holländers, der in einer Maschinenfabrik tödlich verunglückte, schrieb aus Den Haag an die Nordwestliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft:

„Ich bin sehr gerührt durch Ihr großes Mitempfinden und durch die wunderbare Regelung, welche Sie für mich und meine Kinder gemacht haben. Es ist so prachtvoll, was die Berufsgenossenschaft für mich getan hat und noch für mich tut. Mein

Mann hat schon lange vor dem Kriege und auch während desselben immer gerühmt, wie Deutschland für seine Arbeiter sorgte. Sie können versichert sein, daß ich es nie vergessen und immer versuchen werde, dessen würdig zu bleiben und im Geiste Deutschlands zu handeln. Durch Ihr Zutun sind meine Kinder, zwei Jungen, einer von 8 und einer von 6 Jahren, und ein Mädchen von 3 Jahren, einer unbeforgten Jugend versichert. Ich hoffe, sie im Geiste meines lieben Mannes und Ihres Landes mit Gottes Hilfe zu erziehen.“

Und die Witwe eines belgischen Zivilarbeiters, der gleichfalls in einer Maschinenfabrik tödlich verunglückte, sprach in wiederholten Briefen ihren Dank für die großzügige Hilfe der Berufsgenossenschaft aus und schrieb zum Schluß:

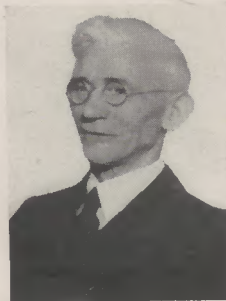
„Ich bin über die Zahlung der Rente sehr glücklich; denn ich habe dadurch denen, die mich anfeinden, weil ich Deutschland liebe, beweisen können, wie sehr ich recht habe. Ich gebe nochmals meiner großen Freude darüber Ausdruck, daß ich die vollkommenen Organe Ihres Staates kennen lernen konnte, und ich werde keine Gelegenheit veräumen, jedem zu sagen, wie sehr sich die Berufsgenossenschaft für mich eingesetzt hat.“

Ja, das ist Deutschland! Wir können zusammenfassend sagen, daß auch für den ausländischen Arbeitskameraden alles getan wird, was in ärztlicher Hinsicht und in versorgungsrechtlichem Sinne möglich ist.

G. F. K.

Kleine Mitteilungen

Unsere Jubilare



Henrichshütte Hattingen:

Auf eine 50jährige Tätigkeit konnte zurückblicken:

Alois Schaffhausen, Walzer,
am 17. 10. 1943



Auf eine 40jährige Tätigkeit konnten zurückblicken:
Gustav Schlüter, Lohnbüro, am 1. 10. 1943

Konrad Danzberger, I. Schnitter, am 5. 10. 1943

Auf eine 25jährige Tätigkeit konnte zurückblicken:

August Gollub, Hilfsarbeiter, am 6. 10. 1943

Henrichshütte Hattingen:

Auf eine 25jährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Richard Werner, Vorarbeiter (Wärme stelle), am 25. 10. 1943

Hugo Stralmann, Lohnbüro, am 23. 10. 1943

Gustav Adolfs, Kostenabteilung, am 22. 10. 1943

Gelsenkirchener Gußstahlwerk:

Auf eine 25jährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Sebastian Eifert, Schweißerei, am 25. 9. 1943

Heinrich Lünge, Schreinerei, am 25. 9. 1943

Sigismund Hübner, Vorprüferei, am 25. 9. 1943

Josef Bette, Handformerei, am 25. 9. 1943

Wilhelm Oberroßbeck, Räderwerkstatt, am 27. 9. 1943

Stahlwerk Krieger:



Walbert Illinger, Betriebsingenieur im Stahlwerk,
am 4. 10. 1943

Auf eine 25jährige Tätigkeit konnte zurückblicken:



Auf eine 40jährige Tätigkeit konnte zurückblicken:

Wilhelm Jürgens, Obermeister im Betrieb II,
am 27. 9. 1943

Berichtigung.

Wilhelm Jend ist nicht wie färrlich in unserer Dubilarliste angegeben, als Lokomotiioheizer beschäftigt, sondern als Lokomotioführer.

Eheschließungen

Henrichshütte Hattingen:

Wilhelm Knippert	Elektrische Werkstat	7. 8. 1943
Cornelius Blam	(Soldat)	4. 9. 1943
Heinz Hilligloh	Verwaltung	17. 10. 1943
	Berf. Walzwerk	
	(3. Jt. Soldat)	
Bruno Koch	Maschinenbetrieb	16. 10. 1943
Elfriede Strider	Telefonzentrale	24. 9. 1943
Anni Breuder	Werkstuförge	25. 9. 1943
Ingeborg Burkhardt	Berfand	4. 9. 1943
Herbert Riekammer	Bearb.-Werkstatt	5. 10. 1943
Hans Mohr	Rech.-Werkstatt VI	9. 2. 1943
	(Soldat)	
Heinz Sprengler	Rech.-Werkstatt VI	14. 10. 1943
Kurt Volkmann	Rech.-Werkstatt I	16. 10. 1943
Maria Dlomfti	Reubauabteilung	22. 10. 1943

Gelsenkirchener Gußstahlwerk:

Paul Schielmann	Kleindreherei	7. 9. 1943
-----------------	---------------	------------

Stahlwerk Krieger:

August Verhaag	Instandf.-Werkstatt	24. 9. 1943
----------------	---------------------	-------------

Geburten

Gußstahlwerk Witten:

Ein Sohn:

Hans Striepen	Elektrobetrieb	27. 9. 1943	Hans
Hans Freinstein	Bearb.-Werkst. 4	5. 10. 1943	Hans-Dieter

Eine Tochter:

Friz Rost	Bearb.-Werkst. 5	20. 9. 1943	Marlis
Karl Schentenberger	Kranführer	23. 9. 1943	Kerstin

Henrichshütte Hattingen:

Ein Sohn:

Erich Bähner	Hochofen	3. 9. 1943	Friedhelm-Erich
Leo Minge	Allgem. Kprt.	8. 9. 1943	Rolf
Johann Wehr	Mechn. Kprt.	9. 9. 1943	Manfred
Julius Nöhle	Mechn. 5	20. 8. 1943	Dietmar
Bernhard Wiernath	Sg. 2 (3. Jt. Soldat)	15. 9. 1943	Arno
Johann Lettke	Eisengießerei	19. 9. 1943	Hans-Georg
Paul Gröne	Warenannahme	22. 9. 1943	Hans-Dieter
Otto Gellner	Walzwerk I	29. 9. 1943	Emil
Hermann Scheer	Werkstatt 6	29. 9. 1943	Heinz-Georg
	(3. Jt. Soldat)		
Karl Schürstedt	Krankentasse	5. 9. 1943	Karl-Heinz
Herbert Riekammer	Bearb.-Werkst.	17. 6. 1943	Dieter Wilhelm
Andre Gebaert	Neubau	6. 10. 1943	Roger
Willi Krampe	Hammerwerk	15. 10. 1943	Wilhelm
	(Soldat)		
Franz Erlemann	Rech.-Werkstatt II	30. 8. 1943	Bernd

Eine Tochter:

Johannes Heuffen	Eisengießerei	19. 9. 1943	Angelica
	(3. Jt. Soldat)		
Theodor Franke	Stahlpugerei	25. 9. 1943	Gisela
Heinrich Haugrund	Hammerwerk	27. 9. 1943	Inge
Wilhelm Neuhausen	Rech. 6	11. 9. 1943	Renate
Erwin Bärenfänger	Rech. 6	20. 9. 1943	Waltraud
Josef Steden	Berfand Walzwerk	23. 9. 1943	Bäbel
Max Weingarten	Kokerei	10. 9. 1943	Evemarie
Alfred Feige	Gaszentrale	5. 10. 1943	Christel
	(Soldat)		
Wilhelm Krause	Sg. II (Soldat)	2. 10. 1943	Anita
Willi Schumacher	Rech.-Werkstatt VI	11. 10. 1943	Gerda
	(Soldat)		
Alons Stralmann	Elektrische Abt.	21. 9. 1943	Eva Maria
Johann Beneden	Elektrische Abt.	28. 9. 1943	Inge
Ewald Gantenberg	Hochofen	29. 9. 1943	Hedwig
Paul Heile	Bergütung VI	12. 7. 1943	Elisabeth
Wilhelm Strave	Rech.-Werkstatt IV	5. 10. 1943	Gisela
Albert Merfin	Rech.-Werkstatt VI	21. 9. 1943	Marlis
Anton Krupp	Stahlwerk	21. 8. 1943	Margot
Josef Solas	Verwaltung	2. 10. 1943	Rieta
Gustav Sommerfeld	Hochofen (Soldat)	24. 9. 1943	Heidi
Heinrich Brell	Stahlpugerei	4. 10. 1943	Karin Elisabeth

Gelsenkirchener Gußstahlwerk:

Ein Sohn:

Friedrich Kreiß	Stahlg. I	4. 10. 1943	Henning
Kurt Schmidt	Stahlg. I	1. 10. 1943	Jürgen
	(3. Jt. Soldat)		

Stahlwerk Krieger:

Ein Sohn:

Anton Schlauf	Bearb.-Werkstatt	19. 9. 1943	Karl-Heinz
Andreas Maßen	Gießerei	1. 10. 1943	Clemens
	(3. Jt. Soldat)		

Eine Tochter:

Josef Gärtner	Stahlwerk	6. 9. 1943	Hiltrud-Elisabeth
	(3. Jt. Soldat)		

Annener Gußstahlwerk:

Ein Sohn:

Friedrich Humme	Bergüterei	19. 8. 1943	Klaus-Walter
Karl Otto	Pugerei 3	4. 9. 1943	Berner
Walter Dombrowski	Pugerei 3	22. 9. 1943	Ernst
Jugo Ellinghaus	Formerei 3	23. 9. 1943	Berner-Heinrich

Eine Tochter:

Julius Krix	Formerei 3	23. 7. 1943	Erta
Emil Herbe	Stahlwerk	12. 9. 1943	Heidemarie
Osternann	Pugerei 3	18. 9. 1943	Ernelie
Hermann Bönard	Plag u. Bersand	24. 9. 1943	Angelika
Ewald Stotke	Feinpuugerei	30. 9. 1943	Jutta

Preßwerke Brackwede:

Ein Sohn:

Theodor Stengele	Betrieb 4	8. 9. 1943	Hans-Berner
------------------	-----------	------------	-------------

Eine Tochter:

Ernst Ischen	Techn. Büro I	1. 10. 1943	Waltraud
Rudolf Kieme	Betrieb 4	19. 9. 1943	Maria
Alex Wischniewski	Schweißerei	27. 9. 1943	Marlis
Alwin Niedick	Betrieb 4	18. 9. 1943	Hildegard



Für Deutschlands Ruhm und Ehre gaben ihr Leben

Gußstahlwerk Witten:

Obergefreiter Konrad Wagner, Büro Hammerwerk, im Juli 1943;
 Gefreiter Heinrich Seibel, Bearb. Werkstatt 5, im Juli 1943;
 Obergefreiter Albert Kloss, Bearb. Werkstatt 5, im August 1943;
 Oberpionier Otto Beste, Bearb. Werkstatt 5, im August 1943;
 Oberschütze Heinr. Budde, Hammerwerk 2, im Aug. 1943;
 Gefreiter Hans Sickmann, Vergütere, im Sept. 1943;
 Schütze Erich Trepper, Bearb. Werkstatt 3, im September 1943;
 Matrosenobergefreiter Johannes Deimann, Hammerwerk 2, im September 1943;
 Gefreiter Johann Rudolf, Bauabteilung, im September 1943.

Henrichshütte Hattingen:

Karl Stieghorst, Dreherei, im August 1943;
 Paul Bach, Hochofen, im September 1943;
 Gefreiter Emil Normann, Stahlpuherei, im Aug. 1943;
 MG-Schütze Hans Nierhauwe, Bearbeitungswerkst. 6, im August 1943;
 Gefreiter Bernhard Bach, Bearbeitungswerstatt 6, im Juli 1943;

Hermann Recker, Stahlwerk, im Juli 1943;
 Alfred Murlat, Laboratorium, im August 1943;
 Unteroffizier Fritz Jung, Kokerei, im August 1943;
 Gefreiter Bernhard Arndt, Mech. Reparatur-Werkstatt, im August 1943;
 Grenadier Erich Jordan, Hochofen, im September 1943;
 Gustav Krüger, Vergütung 5, im August 1943;
 Gefreiter Theodor Köhler, Konstruktionswerkstatt, im August 1943;
 Gewehrschütze Willi Funda, Walzwerk 2, im Aug. 1943;
 Hermann Tenhündfeld, Bauabteilung, im August 1943;
 Obergefreiter Finkenstep, im September 1943.

Gelsenkirchener Gußstahlwerk:

Gefreiter Paul Kackmarzig, im August 1943;
 Soldat Wilhelm Domin, im September 1943.

Stahlwerk Krieger:

Gefreiter Johann Küsters, im

Annener Gußstahlwerk:

Walter Nollmann, Puherei, im August 1943.

Preßwerke Brackwede:

Obergefreiter Wilhelm Leine Költer, Betrieb III, im August 1943.

Sie starben für Führer, Volk und Vaterland

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!
 Betriebsführung u. Gefolgschaft der Ruhrstahl AG.



Den Heimgang folgender Werkskameraden geben wir bekannt

Gußstahlwerke Witten:

Gertrud Wittenhofer, Büro Elektrobetrieb, am 12. Oktober 1943;
 Karl Garthe, Büro Sonderaufträge, am 2. Oktob. 1943.

Henrichshütte Hattingen:

Otto Neumann, am 19. September 1943;
 Gerrit van Kessel, Walzwerk 2, am 3. Oktober 1943;
 Gustav Braunheim, Bearbeitungswerkst. 1, am 26. September 1943.

Stahlwerk Krieger:

Hubert Graf, Allg.-Betrieb, am 20. August 1943;
 Matthias Hedenbach, Bearb.-Werkstatt, am 30. September 1943;
 Michael Wenmakers, Invalide, am 2. Oktober 1943.

Annener Gußstahlwerk:

Kurt Hasselmeier, Sandstahlgebläse, am 14. Sept. 1943;
 August Scholl, Formerei 3, am 22. September 1943.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!
 Betriebsführung u. Gefolgschaft der Ruhrstahl AG.